

## Werk

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512|LOG\\_0016](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512|LOG_0016)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

in Gilead? ist kein Wundarzt da? denn warum ist die Gesundheit der Tochter meines Volkes nicht gestiegen?

fließt, welcher den besten Balsam giebt, einen Balsam, der als ein Mittel, Wunden zu heilen, sehr gepriesen wird. Man lese den Plinius. Oder man kann überhaupt dabey auf allerley Harz gedenken: es sey von dem eben genannten Baume; oder von Sichten, Cedern und Cypressen; auf das Harz, das aus diesen Bäumen, entweder von selbst fließt und abtröpfelt, oder aus den Einschnitten, die man zu dem Ende darinne macht, hervorkommt. Polus, Gataker. Anstatt, Wundarzt, kann man auch Arzt, lesen: denn das hebräische Wort schließt beyde ein. Da Gilead wegen eines so heilsamen Heilungsmittels so berühmt war: so ist wahrscheinlich, daß sich daselbst auch viele Künstler, sowol Aerzte, als Wundärzte, gefunden haben, den Gebrauch dieses Hülfsmittels vorzuschreiben; gleichwie man heutiges Tages sie bey den Gesundbrunnen und Bädern findet. Daher fragt der Prophet, wie voller Verwunderung; ob aus Gilead gar kein Balsam zu bekommen, und daselbst kein Wundarzt zu finden wäre? Zugleich aber will er zu erkennen geben, daß, so viel Vorrrath auch von dem einen, und so eine große Menge auch von den andern gefunden würde, alles dennoch nicht das geringste zur Genesung von einer tödlichen Wunde, oder zur Wiederherstellung eines ungeneslichen Kranken, helfen könnte: und daß der Zustand des jüdischen Volkes von der Beschaffenheit war. Denn was einige hier von geistli-

chen Aerzten sagen, es mögen Priester oder Propheten seyn, wie Elias, 1 Kön. 17. 1. (man sehe auch Hos. 6. 8. 9.) gewesen war, das scheint nicht die rechte Absicht der Stelle zu treffen. Gataker. Warum ist die Gesundheit der Tochter meines Volkes nicht gestiegen, ist so viel, als, warum ist ihre Gesundheit oder Genesung, nicht vollendet? Man lese eine ähnliche Redensart 2 Kön. 24. 13. und die Erklärung über diese Cap. 30. 17. Der Prophet stellet, sowol hier, als in den vorhergehenden Worten, seine Klage verwunderungswise vor, und giebt durch verblümte Ausdrücke die eingewurzelte Bosheit und Hartnäckigkeit der Herzen des jüdischen Volkes zu erkennen, daß sie nicht zu den Wundärzten kommen wollten, oder daß sie unheilbar wären: da es ihnen nicht an Propheten oder Lehrern, noch irgend einigen geistlichen Arzneymitteln, die ihnen täglich überflüssig zuflossen, fehlte. Kann Jerusalem und Juda ohne geistliche Aerzte seyn? Einige verstehen inzwischen die Worte so, daß sie einen scharfen Verweis enthalten: als wenn Jeremias sagte, wo sind eure Genesungsmittel, eure Waffen, eure Ratschläge, eure Bundesgenossen? Wo eure Aerzte, eure Fürsten und Priester, die euch Genesung versprachen? Ihr sehet, daß ohne Gottes Segen in den Mitteln keine Hilfe ist. Allein, die vorige Erklärung ist natürlicher, und kommt besser mit dem Anfange des 9ten Capitels überein. Polus.

## Das IX. Capitel. Einleitung.

In diesem Capitel geht der Prophet fort, seine Klage eines Theils über das schwere Elend, das sein Volk treffen würde, und andern Theils über ihre Gottlosigkeit und ihr allgemeines Verderben, welche die verdienenden Ursachen davon waren, zu führen, v. 1. 16. hiernächst erwecket er andere zu einer eben so feierlichen Klage, v. 17. 22. und denn bemüht er sich, die Juden von dem eitlen Vertrauen auf natürliche und erworbene Gaben, als Stärke, Weisheit, Reichthum ic. v. 23. 24. oder auf äußerliche Feierlichkeiten, als die Bescheinigung, v. 25. 26. abzuziehen. Gataker.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Fortsetzung der Klage, die am Ende des 8ten Capitels angefangen, v. 1. II. eine neue Vorstellung des beklagenswürdigen Zustandes der Juden, in einer gedoppelten Klage des Propheten, theils über die Sünden des Volkes, v. 2. 9. theils über das Elend, das es zu erwarten hatte, v. 10. 16. III. zwei Vermaubungen an das Volk, bitterlich zu klagen, v. 17. 22. IV. eine kräftige Ermunterung, ohne Absehen auf alle andere Dinge, allein auf Gott zu vertrauen, v. 23. 26.

**A**ch, daß doch mein Haupt Wasser wäre, und mein Auge eine Thränenquelle! so  
v. 1. Jes. 22. 4. Jer. 4. 19. c. 14. 17. würde

V. 1. Ach, daß doch mein Haupt ic. Der Prophet bezeuget hier sein Mitleiden mit dem Elende sei- nes Volkes, wie Cap. 4. 19. c. 8. 21. womit er sie zur Überlegung ihres Unglücks erwecket, damit sie sich unter

würde ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Tochter meines Volkes beweinen.  
2. Ach, daß ich in der Wüste eine Herberge der Wanderer hätte! so würde ich mein Volk

unter die gewaltige Hand Gottes demuthigen möchtet: er verfahrt dabei nach dieser Regel der Gelehrten, si vis me flere, dolendum est primum ipsi tibi, das ist, willst du, daß ich weine, so mußt du mir so vorgehen. Lowth. Im Hebräischen steht anstatt, ach, daß doch, eigentlich, wer wird geben, oder machen, daß mein Haupt ic. nämlich fragweise, weil den Hebräern in ihrer Sprache die wünschende Weise zu reden fehlet. Eben so muß man auch v. 2. verstehen. In diesem Capitel ist der Prophet vornehmlich beschäftiget, das Elend seiner armen Landesleute, welche er die Tochter seines Volkes nennt, zu beweinen: er drückt die Größe und die ausnehmende Stärke seiner Traurigkeit durch den Wunsch aus, daß sein Haupt, das ist, sein Gehirne, zu einem Ueberfluße von Wasser zerschmelzen, und seine Augen (welche im Hebräischen durch eben dasselbe Wort, das einen Brunnen oder eine Quelle bedeutet, ausgedrückt werden) dieses Wasser beständig, wie ein lebendiger Brunnen, von sich geben möchten; weil ein solcher Hammer, seiner Meinung nach, nicht genug beweinet werden könnte. Man sehe Luc. 19, 41. Polus, Gataker. Anstatt, so, steht in der Grundsprache das 1. und, allein dieser Buchstabe wird oft in dem Verstande, den ihm hier die Uebersetzer geben, gebraucht. Das Beweinen sollte von dem Propheten Nacht und Tag ohne Aufhören geschehen (wie Klagl. 2, 18. 19.) als wenn er niemals genug trauern oder klagen könnte. Man sehe etwas ähnliches Jes. 22, 4. Jer. 4, 19. c. 8, 18. c. 14, 17. Gataker. Die Erschlagenen beweinen heißt so viel, als, sie durch Weinen beklagen: wie 5 Mos. 21, 13. gefagt wird, sie soll ihren Vater und ihre Mutter beweinen, das ist, den Verlust derselben durch Weinen beklagen. Durch die Erschlagenen werden hier diejenigen verstanden, welche erschlagen werden, und dieses Schicksal so gewiß haben sollten, als wenn sie schon erschlagen wären. Man sehe Ps. 137, 8. Jes. 27, 13. welche Stellen auf gleiche Art zu verstehen sind. Polus, Gataker. Die Tochter meines Volkes, ist so viel, als, meine werten Landesleute, wie Cap. 8, 19. 21. 22. Gataker.

V. 2. Ach, daß ich in der Wüste eine Herberge ic. Dieses ist ein zweyter Wunsch des Propheten, daß er sich von seinen Landesleuten entfernen könnte, viel lieber in einer einsamen Wüste zu wohnen, und daselbst in einer schlechten Hütte zu leben, als unter denen zu bleiben, deren gottloses Leben für ihn eine beständige Quaal der Augen und des Geistes seyn müste, wie die Einwohner von Sodoma für Lot gewesen waren, 2 Petr. 2, 7. 8. In der Grundsprache steht hier wieder, wer wird geben ic. Gataker. Er wünschte sich eine Wohnung in der Wüste, in

der einsamsten Wüste, (Ps. 55, 8.) und unter den wilden Thieren zu haben: nicht sowol, um der Gefahr zu entgehen, die er von den Juden zu erwarten hatte, wovor sich Elias 1 Kön. 19, 3. 4. verbarg; als um der Quaal zu entgehen, welche sie ihm verursachten, Ps. 120, 5. 6. Spr. 21, 19. Sir. 25, 20. Jeremias hoffte eine bessere Aufnahme unter den wilden Thieren zu finden, als bey seinen Landesleuten; wie die Gläubigen, welche Hebr. 13, 38. gemeldet werden: oder er wünschte, von diesen Leuten zu entfliehen, damit er sich nicht beständig so über ihre sündliche Aufführung quälen dürfe, wie das Folgende zu erkennen zu geben scheint. Man lese von einer gleichen Neigung beym David, Ps. 119, 136. 139. 158. Die 70 Dolmetscher übersehen: in einem abgelegenen Winkel oder Orte. Polus, Gataker. Die Herberge der Wanderer bedeutet eine so geringe Hütte, als man an einsamen Dörfern, wo keine Häuser stehen, für die Reisenden aufzurichten pflegt, daß sie darinne ausruhen und sich erfrischen. Man sehe Jes. 24, 19. 20. So würde ich mein Volk verlassen: damit ich nur Ruhe haben möchte. Man lese über die Redensart, so würde ich, die Erklärung v. 1. In den Worten: denn sie sind ic. folgt die Ursache, warum der Prophet, wenn er die Wahl hätte, lieber an einem jeden Orte, wo es auch seyn möchte, wohnen, als unter einem so gottlosen Volke, wie die Juden waren, seinen Aufenthalt haben wollte. Gataker. Sie sind alle Ehebrecher, heißt so viel, als, der größte Theil von ihnen (man sehe Cap. 5, 8.) treibt Ehebruch, sowol eigentlich und leiblich, als geistlich durch Verübung der Abgötterey: oder unter ihnen ist keine Aufrichtigkeit zu finden. Polus. Das Wort Ehebrecher scheint hier uneigentlich zu verstehen zu seyn, so daß es den Abfall der Juden von Gott, zu dessen Dienste sie sich durch einen feierlichen Bund verpflichtet hatten, anzeigen. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 2. und vergleiche mit dem, was hier gesagt wird, Hos. 7, 4. Matth. 16, 4. Jac. 4, 4. Lowth. Der treulose Haufe bedeutet hier nicht eine heilige Versammlung, wovon das Wort תְּרִירָה sonst gemeinlich gebraucht wird, wie 3 Mos. 23, 36. 4 Mos. 29, 35. 5 Mos. 16, 8. (wo die Niederländer es durch Verbotstag übersehen:) sondern einen Haufen treuloser Menschen, die in allem Thun mit Gott und dem Nächsten treulos handelten und sich dazu mit einander verschworen, Jes. 1, 4. Man lese Cap. 3, 10. Jedoch, weil תְּרִירָה auch eine feierliche Zusammenkunft an einem Tage, der mit Unterlassung der weltlichen Geschäfte zum Gottesdienste ausgesondert ist, bedeutet, 3 Mos. 23, 36. so drücken einige diese Stelle aus: die an dem Verbotstage treulos handeln; als wenn

Volk verlassen und von ihnen ziehen: denn sie sind alle Ehebrecher, ein treuloser Haufe.  
3. Und sie spannen ihre Zunge, wie ihren Bogen, zur Lügen; sie werden gewaltig in dem Lande, jedoch nicht zur Wahrheit: denn sie gehen fort von einer Bosheit zur andern, aber mich

v. 2. Jer. 5, 7. 8. v. 3. Jes. 59, 4. 13. 15. Jer. 6, 7.

die Juden niemals mehr Gottlosigkeiten ausübten, als eben an den Tagen, da sie sich auf das sorgfältigste und gottseligste bezeugen sollten. Man sehe Jes. 58, 3. 4. Ezech. 23, 38. 39. Da auch das Stammwort **zw** bisweilen so viel heißt, als herrschen, wie 1 Sam. 9, 17. und ein Wort, das davon abgeleitet wird, Regierung, oder Herrschaft, bedeutet, Richt. 18, 7. so will ein gewisser Schriftsteller diese Worte hier durch eine Herrschaft von Treulosen übersetzt wissen. Allein, die englische und oben angegebene Uebersetzung wird von den meisten angenommen, und ist die ungewöhnlicke. Polus, Gataker.

v. 3. Und sie spannen ihre Zunge ic. Das Hebräische bedeutet eigentlich: und sie treten ihre Zunge, ihren Bogen, zur Falschheit. Das Wort treten wird bey den Hebräern gemeinlich für spannen gebraucht: weil der Bogen gespannt ward, indem man darauf trat, wie Cap. 46, 9. c. 50, 14. c. 51, 3. Einer der jüdischen Lehrer erzählt, daß diese Redensart durch die Handhabung eines kriegerischen Werkzeuges, das unserm Fußbogen nicht unähnlich war, den man, wie der Name desselben anzeigen, mit dem Fuße spannet, in den Gebrauch gekommen sey. Ihre Zunge, ihren Bogen, ist so viel, als, ihre Zunge, die wie ihr Bogen ist, die sie als einen Bogen gebrauchen, Lügen auszuschießen, um andern durch falsche Beschuldigungen an ihrem guten Namen, an ihren Gütern oder ihrem Leben Schaden zu thun. Die Zunge findet man in heiliger Schrift mehrmals mit einem Bogen und die Worte mit Pfeilen verglichen, wie v. 8. Ps. 64, 4. 120, 1. 2. und die Zunge als einen Bogen spannen, scheint hier eben das auszudrücken, was der Dichter Ps. 52, 3. eitel Schanden mit der Zunge denken, nennet; das ist, schädliche Dinge ausdenken, um sie durch die Zunge auszusprechen. Die Wortfügung, welche von einem gewissen Gelehrten angegeben wird, sie spannen ihre Zunge, ihr Bogen ist Lügen, scheint zu hart: denn die Lügen können viel eher für die Pfeile gehalten werden. Man sehe v. 8. <sup>(150)</sup>. Die folgenden Worte heißen im Englischen: aber sie sind nicht tapfer

für die Wahrheit auf der Erde. Verschiedene lesen sie auf verschiedene Weise und erklären sie auch verschieden. Die 7<sup>o</sup> Dolmetscher, welche etwas von den vorigen Worten trennen und hier hinzusetzen, drücken die Stelle so aus: Falschheit, und nicht Treue, hat die Oberhand auf der Erde. Jedoch dieses leiden die Worte in der Grundsprache nicht. Die gemeine lateinische Uebersetzung reißt hingegen etwas von diesen Worten ab, und hängt es an die vorhergehenden: es heißt in derselben, sie spannen ihren Bogen, als einen Bogen der Falschheit, und nicht der Wahrheit. Allein, dieses kommt weder mit den Abtheilungszeichen im Hebräischen, noch mit einigen Worten dieser Stelle überein. Der Chaldaer, mit dem Abarbanel übereinstimmt, übersetzt sie beynahme, wie die Engländer: nur scheint er die letzten Worte, auf der Erde (das ist, wie wir sagen würden, auf der Welt, als wenn gesagt würde, für die Wahrheit haben sie keinen Nutz auf der Welt, gleichwie Jes. 26, 18. steht, wir thaten der Erde keine Rettung an das ist, wir brachten auf der Welt keine Rettung zu wege, man sehe die Erklärung dieser Stelle) von dem Vaterlande der Juden zu verstehen. Sie thaten sich nicht hervor, oder gebrauchten ihre Kraft gar nicht zur Handhabung der Wahrheit und Willigkeit im Lande, sondern blos zum Nachtheile der Schwachen, wie Jes. 59, 4. Dieses halten wir für die rechte und natürliche Bedeutung der Stelle <sup>(151)</sup>. Einige berühmte Schriftsteller übersehen sie gleichwohl, und nicht zur Treue, oder durch Mangel an Treue (das ist, durch Falschheit und Untreue) werden sie gewaltig auf der Erde Ps. 73, 12. Jer. 5, 27. 28. c. 12, 1. 2. allein, dieses scheint die Worte etwas gezwungen vorzustellen. Anstatt, denn sie gehen fort von einer Bosheit zur andern, kann man auch übersetzen: aber (wie Ps. 118, 17.) sie gehen fort ic. oder von einer Stufe der Bosheit zur andern: sie werden täglich ärger, Cap. 7, 26. Man lese 2 Tim. 3, 13. Die folgenden und letzten Worte, aber mich kennen sie nicht ic. werden als die vornehmste Ursache von alle dem vorhergehenden

(150) Doch könnte man dieser Uebersetzung helfen, wenn man in dem Worte: Lügen, eine sonst sehr bekannte Metonymie annähme, nach welcher das Adiunctum pro subiecto gesetzt, und ein Lügenmaul gemeynet wäre. Oder noch füglicher könnte man sagen, daß die eigentlichen und uneigentlichen Ausdrücke um der Zierlichkeit und des Nachdrucks der Rede willen in diese beyden Aussprüche getheilet, und dem Leser überlassen sey, in seinen Gedanken, das Spannen mit dem Bogen, und die Lügen mit der Zunge zu verbinden.

(151) Nur könnte noch hinzugesetzt werden, daß der Prophet sich hier einer Verminderung des Ausdrucks bediene, damit er dem Leser desto mehr zu denken gebe. Sie sind stark worden nicht zur Wahrheit, oder: nicht in der Wahrheit; das ist, das lügenhafte Wesen ist bey ihnen sehr tief eingewurzelt und zur andern Natur worden.

mich kennen sie nicht, spricht der HERR. 4. Hütet euch, ein jeglicher vor seinem Freunde, und vertrauet nicht auf irgend einen Bruder: denn ein jeder Bruder thut nichts, als betrügen, und ein jeder Freund wandelt in Verleumdung. 5. Und sie handeln betrüglich, ein jeder mit seinem Freunde, und sprechen die Wahrheit nicht: sie lehren ihre Jungen Lügen sprechen, sie machen sich müde mit verkehrt handeln. 6. Deine Wohnung

v. 4. Jer. 12, 6. Mich. 7, 5. 6. Jer. 6, 28.

gehenden angeführt. Der Grund aller Bosheit wird in der Schrift bisweilen dem Mangel an der rechten Furcht Gottes, wie 1 Mos. 20, 11. Ps. 36, 2. Mal. 3, 5. Röm. 3, 18. und bisweilen dem Mangel an einer gehörigen Erkenntniß von Gott zugeschrieben, wie hier, und Cap. 4, 22. Nicht. 2, 10. 11. 1 Sam. 2, 12. Hos. 4, 1. 2. In der That ist das erste eine Folge von dem andern: denn, wo keine Erkenntniß von Gott ist, da kann keine Furcht vor ihm seyn; was jemand nicht kennt, das kann er nicht fürchten. **Gataker.**

B. 4. Hütet euch, ein jeglicher vor seinem Freunde ic. Die Juden waren überhaupt so verderbt, daß jemand kaum einen finden konnte, der getreu und ehrlich genug war, um sich auf ihn zu verlassen: so nahe er auch durch das Blut mit ihm verbunden war, oder so viel Freundschaft und Treue ihm auch von demselben versprochen wurde, Ps. 12, 2. 3. Spr. 20, 6. Jer. 5, 1. c. 12, 6. Mich. 7, 5. 6. **Gataker.** Anstatt, denn ein jeder Bruder thut nichts als betrügen, heißt es im Englischen, ein jeder Bruder wird äußerst berücken. Man kann auch übersetzen: wird gewiß berücken, nach dem Hebräischen, wird berückend berücken, das ist, seinen Bruder hintergehen und betrügen. Es kann auch nach der Grundsprache heißen untertretend untertreten: das ist, ein jeder wird gegen seinen Bruder Unterdrückung ausüben, und ihn auf alle Weise, es sey mit Gewalt, oder Betrug, unter die Füße zu bringen suchen. Das Wort δρύ, das hier gebraucht wird, bedeutet eigentlich: jemanden auf die Fersen treten, und das ist eine verblümte Redensart, die von der Gewohnheit der Wettkäfer oder Kämpfer entlehnt ist. Hiermit wird auf den Namen Jacobs angespielt, der so genannt wurde, weil er seinen Bruder bey der Ferse fest hielt, und ihn listig hintergieng, 1 Mos. 25, 26. c. 27, 36. Man lese das Gegentheil, 1 Thess. 4, 4. geboten. **Gataker, Polus.** Nicht allein diejenigen, ist der Verstand, welche nahe bey einander wohneten, und vorgaben, Freunde zu seyn, sondern auch nahe Blutsverwandten, selbst Brüder würden einander bestreiken, und ein Bein unterschlägen. Sie hatten keine Achtung für ihr eigen Blut: ein Beweis, daß sie Ungeheuer waren, welche die Natur und die Menschheit auszogen, hatten. **Polus.** Ein jeder Freund wandelt in Verleumdung, ist so viel, als, er geht rund umher, Böses zu reden, und üble Gerüchte, sie mögen wahr, oder falsch seyn, zur Störung der menschlichen Gesellschaft auszubre-

ten. Man lese Cap. 6, 28. Dieses ist eine schändliche Aufführung, die in dem Geseze Gottes 3 Mos. 19, 16. ausdrücklich verboten ist. Diejenigen, welche in jemandes Gegenwart gute Worte gaben und schön sprachen, lästerten und schändeten ihn hinter seinem Rücken, wie Cap. 12, 6. c. 18, 18. Man sehe Spr. 26, 20. 22. **Polus, Gataker.**

B. 5. Und sie handeln betrüglich ic. Oder sie spotten, oder verleiten, wie Job 13, 9. Anstatt, ein jeder mit seinem Freunde, steht im Hebräischen, ein Mann mit seinem Freunde. Sie betrogen sich nicht nur unter einander, wie v. 20. Zach. 8, 10. sondern ein jeglicher betrog auch seinen nächsten und besten Freund, wie v. 4. bey den Worten, und sprechen die Wahrheit nicht, lese man das Gegentheil Zach. 8, 16. Ephes. 4, 25. anbefohlen. **Gataker.** Sie lehren ihre Jungen Lügen sprechen, ist so viel, als, sie haben ihre Jungen durch die Gewohnheit, und den beständigen Gebrauch, so zum Lügen gewöhnt, daß sie es nicht lassen können. Eben dasselbe Wort wird Cap. 2, 22. von dem Waldfel gebraucht, wo die Engländer es durch gewöhnt übersehen: und Cap. 13, 23. ist es durch gelehrt ausgedrückt. Die letzten Worte, sie machen sich müde ic. bedeuten: sie gebrauchen in Verübung böser und verkehrter Dinge, vielen Eifer, vielen Fleiß, viele Ueberlegung, Ps. 7, 15. Jes. 5, 18. Sie scheuen keine Arbeit, so gar bis sie müde werden: und dieses macht sie im Bösen so gelüst. **Polus.** Die Meynung eben dieser Worte ist, sie wenden mehr Mühe an, ihre bösen Absichten zu erreichen, als ihnen die Ausübung der Wahrheit und Redlichkeit kosten würde. **Louth.**

B. 6. Deine Wohnung ist in der Mitte des Betrugs ic. Dieses sind Worte Gottes zu dem Propheten. Du mein Prophet wohnest unter einem Haufen betrügerischer und falscher Menschen: daher mußt du vorsichtig wandeln, Cap. 12, 6. Oder, wie andere es verstehen, weil dein Volk, so zu den Wegen des Betrugs gewöhnet ist: so ist für dich wenig Hoffnung, etwas Gutes unter ihnen auszurichten. Dieses letzte scheint durch das nächst folgende bestätigt zu werden. Man lese Cap. 8, 5. **Betrug** bedeutet hier **Betrüger**, gleichwie **Eitelkeit** Job 35, 13. so viel ist, als eitle Leute. Die folgenden Worte, durch **Betrug weigern** sie sich, mich zu kennen, wollen so viel sagen, sie sind ihren betrüglichen Handlungen so ergeben, daß sie bey denselben, ob es gleich

nung ist in der Mitte des Betruges: durch Betrug weigern sie sich, mich zu kennen, spricht der Herr. 7. Darum spricht der Herr der Heerschaaren also: siehe, ich werde sie schmelzen, und werde sie prüfen: denn wie sollte ich anders in Ansehung der Tochter meines Volkes thun? 8. Ihre Zunge ist ein Mordpfeil, sie spricht Betrug: ein jeder

v. 8. Ps. 120, 4. Spr. 30, 14.

redet

zu ihrem Verderben gereicht, lieber beharren, als sich zu ihrem Heil zu mir kehren wollen, Cap. 8, 5. oder ihre gewaltige Neigung zum Betrugs, macht sie zur Erkenntniß von mir, und von meinem Willen, ganz ungemein, und ganz davon abwendig: weil diese mit jener streitet, Ps. 36, 4. 5. Einige geben zwar auch folgende Erklärung: sie vertrauen so sehr auf ihren Betrug und ihre Falschheit, auf ihre List und Verstrickungen, wodurch sie sich in Sicherheit zu setzen, Rechnung machen, daß sie auf mich und auf das, was von mir kommt, gar nicht Acht geben, Hiob 21, 14. Ps. 52, 9. Jes. 28, 15. c. 30, 15. allein, wir wählen die vorige Auslegung lieber. Polus, Gataker. Diese erwähnte Weigerung ist eine höhere Stufe der Bosheit, als diejenige, die v. 3. angeführt ist. Da sagt Gott, sie kennen mich nicht: hier aber, sie weigern sich, mich zu kennen; welches eine mutwillige, vorseßliche und hartnäckige Unwissenheit, und Verwerfung der angebotenen Mittel, wodurch sie zur Erkenntniß kommen könnten, voraussetzt. Man lese 2 Petr. 3, 3. 5. Gataker. Man kann die Worte auch noch so verstehen: indem sie auf ihre falschen Propheten hören, von denen sie doch beständig betrogen sind, verwerfen sie hartnäckig meine Worte und Rathschläge <sup>(152)</sup>, Ps. 36, 2. 3. 4. 5. 82, 5. Polus.

v. 7. Darum spricht der Herr -- siehe ich werde sie w. Ich werde sie schmelzen, wie der Schmelzer sein Erz oder Metall: nämlich in dem Schmelziegel der Unterdrückung, und der Verwüstung durch die Chaldaer, um die Gottlosen unter ihnen, wie Schaum zu verzehren, und die übrigen zu läutern, Jes. 1, 25. c. 4, 4. c. 49, 10. Dan. 11, 33. Mal. 3, 3. Oder, wie einige jüdische Lehrer es verstehen, ich werde sie durch geringere und leichtere Bedrückungen prüfen, ob sie noch bewegen werden können, zu mir wiederzukehren, oder nicht, ehe ich zu einer vollkommenen Vertilgung forschreite. Dieses stellte ein heutiger Schriftsteller so vor, als wenn es in der vergangenen Zeit gesagt würde: zu dem Ende übersetzt er die Worte: ich habe sie schmelzend geprüft; ich habe eine Probe gemacht, ob ich sie durch geringere Bedrückungen bessern könnte, aber mit schlechtem Erfolge, Cap. 6, 29. Jedoch der Zusammenhang und das Folgerungswort <sup>וְ</sup> darum, streiten für die zuerst gemeldete Auslegung. Polus, Gataker. Denn wie sollte ich anders in Ansehung der Toch-

ter meines Volkes thun? Es ist kein ander Mittel als dieses. Ich habe alle andere Mittel versucht: aber sie sind fruchtlos befunden; mein Volk hat sich nicht warnen lassen wollen. Sie sind zu einer solchen Höhe der Gottlosigkeit gestiegen, daß ich nicht umhin kann, sie in den Schmelziegel der Bedrückungen zu bringen, ob sie gleich mein Volk sind, Hos. 6, 4. Oder Gott fragt sie so, daß er ihnen dadurch einen Verweis giebt, wie könnet ihr, die ihr mich so gereizt habet, und deren Gottlose mich so entehret haben, erwarten, daß ich anders mit euch handeln sollte. Polus.

Im Hebräischen steht eigentlich: wie soll ich in Ansehung der Tochter meines Volkes thun? Allein, die Ausfüllung durch das Wort anders (wie im Niederländischen) schickt sich sehr wohl. Einige erklären es so, daß sie es von der vergangenen Zeit verstehen: was habe ich weniger thun können? Andere aber halten für die Meynung: was für einen Weg kann ich anders mit ihnen einschlagen, da sie so verzweifelt gottlos geworden sind? wie 1 Mos. 39, 9. wie sollte ich denn dieses ein so großes Uebel thun? Man lese Jes. 5, 4. 5. Hos. 11, 8. Man kann die Stelle auch übersetzen: wie sollte ich anders mit (wie <sup>וְ</sup> Ps. 68, 3. Mich. 1, 4. gebraucht zu seyn scheint) der Tochter meines Volkes handeln? Oder, wie ein gewisser jüdischer Lehrer es nicht uneben versteht, wie sollte ich anders, wegen der Bosheit der Tochter meines Volkes, handeln? Es scheint allerdings, wie er anmerkt, ein gewisser Nachdruck in dieser Frage zu liegen: als wenn Gott sagte, wie kann ich ohne großen Nachtheil meiner Ehre ansehen, daß unter denen, die mein Volk genannt, und dafür geachtet werden, so erschreckliche Gräuel herrschen? Man lese v. 9. Gataker.

v. 8. Ihre Zunge ist ein Mordpfeil u. Im Englischen heißt es, ein ausgeschossener Pfeil. Vorher ist ihre Zunge mit einem Bogen verglichen, v. 3. und hier mit einem Pfeile: nämlich mit einem Bogen, in Ansehung ihrer Zubereitung, nach böser Überlegung falsch zu reden; und mit einem Pfeile, in Absicht auf die Reden, welche zum Nachtheil und Schaden anderer von ihr abrollen, wie Ps. 64, 4. Spr. 25, 18. Was die Beschaffenheit, welche diesem Pfeile hier zugeschrieben wird, betrifft: so finden sich in der Grundsprache zweierley Lesarten. In einigen Abschriften steht <sup>וְ</sup> וּ, das ist, ein Mordpfeil; (denn

(152) Der Zusammenhang will diese Erklärung nicht wol zulassen. Denn die Rede ist durchgängig von solchen, die Betrug ausüben, nicht von solchen, die betrogen werden.

redet mit seinem Nächsten von Friede mit seinem Munde, aber in seinem Innersten leget er seine Fallstricke. 9. Sollte ich sie um dieser Dinge willen nicht heimsuchen, spricht der HERR? Und sollte meine Seele sich an einem solchen Volke, wie dieses ist, nicht rächen? 10. Ich werde ein Weinen und eine Wehklage über die Berge, und

v. 8. Ps. 12, 3. 28, 3. v. 9. Jer. 5, 9. 29.

(Denn die Uebersetzung der 70 Dolmetscher und des Verfassers der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ein verwundender Pfeil, und auch diejenige, welche andere geben, ein durchbohrender Pfeil, thun der Kraft des hebräischen Wortes nicht Genüge:) Pfeile werden als Werkzeuge des Todes und Verderbens 5 Mos. 32, 23. Ps. 7, 14. Ezech. 5, 16. angeführt. In andern Abschriften aber liest man **vvvw** γν, das ist, ein ausgezogener Pfeil: gleichwie das Wort **vvvw** 2 Chron. 9, 15, 16. von ausgerücktem oder ausgeschlagenem Golde gebraucht wird. Diejenigen, welche sich nach dieser Leseart richten, denken dabei auf einen Pfeil, der aus dem Köcher gezogen, oder (wie in der englischen Uebersetzung, aus dem Bogen geschossen, oder endlich über den Schleifstein gezogen ist, gescharft zu werden; wie man Ps. 64, 4. liest, die ihre Jungs schärfen als ein Schwert, und Ps. 140, 4. sie schärfen ihre Jungs, wie eine Schlange: und für dieses Letzte ist die chaldäische Umschreibung. Allein, keine von diesen Erklärungen thut dem Gebrauche des Wortes **vvvw** in Ansehung des Goldes, oder der Bedeutung, worinne es 2 Chron. 9, 15, 16. vorkommt, Genüge: denn weder in diesem Sinne, noch in irgend einem andern, als todgeschlagen, oder ermordet, kommt es sonst vor. Ja einige jüdische Lehrer folgen zwar der letzten Leseart, erklären es aber dennoch in dem erst angegebenen Verstande, nach der ersten Leseart: indem sie behaupten, daß es nicht ein leidend Theilwort ist, ob es gleich die Form davon hat, sondern ein bezügliches Nennwort (Adjectivum); und um dieses zu beweisen, berufen sie sich auf ein Wort von eben der Art, das Spr. 28, 17. von einem gedrückten Menschen gebraucht wird. Hierzu kann man noch sezen, daß nicht allein in der griechischen und lateinischen, sondern auch aus der lateinischen, in der englischen Sprache, Wörter sind, die, wenn sie gleich der Abänderung nach eine leidende Bedeutung haben, dennoch thätig gebraucht werden: wie z. B. das Englische considerate, bedachtsam, und circumspexit, vorsichtig. Eben die Bewandtniß hat es auch mit den hebräischen Theilwörtern in Paulus, wie man sie nennt, bisweilen; als Spr. 7, 10. wo man **רָאשׁ** nicht für bewahrt, oder abgesondert, sondern für vorsichtig, oder listig, oder behutsam und lauernd,

wie die Huren, wovon da geredet wird, zu thun gewohnt sind, um die Junglinge zu verstricken, nehmen muß. Was für eine Leseart von unserm Worte, man daher auch wähle: so scheint uns dieses der rechte Verstand dieser Stelle zu seyn, ein tödlicher (das ist, ein schädlicher und beschädigender) Pfeil ist ihre Jungs; oder ihre Jungs ist wie ein tödlicher Pfeil<sup>(153)</sup>, der Vergleichungsbuchstabe γ aber ist ausgelassen, den Sinn desto nachdrücklicher zu machen, wie Cap. 6, 8. Berühmte Schriftsteller unserer Zeiten wollen, γν bedeute hier nicht einen Pfeil, sondern ein Messer; und in der That, eine böse Jungs wird bisweilen mit einem Schwert, Ps. 57, 5. 59, 8. und auch Ps. 52, 4. mit einem Scheermesser verglichen: allein, diese gelehnten Männer zeigen nicht an, wo unser Wort jemals für ein Messer gebraucht wird; und wir wissen auch keine solche Stelle. Sie spricht Betrug, ist so viel, als, sie spricht ganz anders, als das Herz es meynt: wie man sagt, es sey in Absicht auf den Pabst Alexander den VI und seinen Sohn Cäsar Borgia, ein Sprichwort gewesen, daß der eine niemals sagte, was er meynte, und der andere niemals meynte, was er sagte. Ein solcher Betrug ist gemeinglich nachtheilig, oder schädlich: weswegen eine falsche Jungs Ps. 52, 4. mit einem Scheermesser eines so betrüglichen Barbiers, der sich stellet, als wollte er jemanden das Haar abschneiden, und ihm die Kehle abschneidet, verglichen wird. Die folgenden und letzten Worte bedeuten: wenn er auf das schönste mit seinem Nächsten redet: so überlegt er in seinem Herzen, wie er ihm am meisten Schaden thun möge. Man sehe Spr. 26, 23, 25. und andere Stellen. Gatzaker, Polus.

V. 9. Sollte ich sie um dieser Dinge willen ic. Man lese die Erklärung von Cap. 5, 9. Gatzaker.

V. 10. Ich werde ein Weinen und eine ic. Da der Prophet v. 1. über die Ermordung seiner Landsleute geflaget hatte: so fängt er hier die Klage über die Zerstörung des ganzen Landes; das überall zur Wüsteney werden sollte, wieder an. Man lese Cap. 4, 25, 26. Die hier gebrauchten Worte zeigen entweder die Größe seiner Vertrübniss, so daß sein Weinen ic. bis an die Berge gehöret werden sollte<sup>(154)</sup>: oder

(153) Das Wort **vvvw** bedeutet auch nach der arabischen Sprache: stechen, erstechen, und daher auch: scharf seyn. Also ist hier **vvvw** γν ein scharfgemachter oder zugespitzter Pfeil.

(154) Dieses fällt aber wol weg, nicht nur wegen der Ursache, die bald folget; sondern auch darum, weil diese Rede nicht des Propheten, sondern Gottes Worte enthält, wie man aus dem folgenden Verse sieht.

ein Klagelied über die Hirtenhütten der Wüste erheben: denn sie sind abgebrannt, daß niemand dadurch geht, und man höret daselbst keine Stimme vom Vieh; von den Vögeln des Himmels an, bis zu den Thieren sind sie weggeschüttet, durchgegangen. II. Und ich werde Jerusalem zum Stein-Hausen machen, zu einer Wohnung der Drachen: und die Städte von Juda werde ich zu einer Verwüstung, ohne Einwohner, machen. 12. Wer ist der weise Mann, der dieses verstehe? Und zu wem hat der Mund des

v. 10. Jes. 12, 4. c. 23, 10. Hos. 4, 3. v. 11. Jes. 34, 13. Jer. 10, 22. v. 12. Ps. 107, 43. Herrn

oder die Ursache derselben, daß er über die Berge, oder wegen derselben wehklagen würde; denn, er sieht alsbald hinzu: über die Hirtenhütten der Wüste<sup>(155)</sup>. Polus. Durch diese Berge werden die Gebirge von Judäa, und insonderheit die um Jerusalem herum, verstanden: denn das Land war sehr bergig, Ps. 125, 2. ic. Gataker. Anstatt, über die Hirtenhütten, steht im Englischen, über die Wohnungen der Wüste. Man kann aber die Worte מִדְבָּר מִזְרָחָה, die durch Hirtenhütten oder Wohnungen der Wüste übersetzt sind, besser durch Weyden der Wüste, oder der Fläche, oder des Thals ausdrücken. So ist מִזְרָחָה Joel 1, 19. c. 2, 22. für Weyden, und מִדְבָּר Ges. 63, 13. 14. für Fläche oder Thal, als welches den Bergen entgegengesetzt wird, gebraucht. Weil das jüdische Land sehr bergig war, so waren die Flächen und Thäler das beste Weydeland. Also giebt dieses hier die allgemeine Verwüstung des Landes zu erkennen: das Unheil sollte nicht allein die Berge (worauf Trauben oder Delbeeren wuchsen,) sondern auch die Weydeländer treffen; denn diese sollten, wie alsbald folget, abgebrannt werden; das, was darauf wuchs, sollte so versengt werden, daß sie wie eine unfruchtbare Heide wären, v. 12. Die Berge sollten die Juden nicht beschützen, noch die Thäler sie weyden können. Polus, Lowth. Sie sind abgebrannt, ist so viel, als, sie sind durch Feuer und Schwert verwüstet. Man lese Jes. 42, 25. Oder man kann die Ursache dieser Verbrennung, auch der großen Dürre zuschreiben, die Cap. 14, 1. gemeldet wird. Lowth. Dass niemand dadurch geht, heißt im Hebräischen eigentlich, von niemand durchzugehen. Dieses bedeutet erstlich, weil niemand da ist, der dadurch geht, und hin und her reiset; denn aus Mangel an Reisenden werden die Wege wüste, Klgl. 1, 4. oder zweytens, weil kein Weg darüber geht: oder endlich drittens, so daß wegen ihrer wüsten Beschaffenheit kein Mensch dadurch geht; sie sind so ausnehmend wüste, daß man nicht nur keine Wohnung darauf haben, sondern auch nicht dadurch ziehen kann, wie Cap. 2, 6. (Man lese über die Redensart Cap. 2, 15. Jes. 23, 1.) Polus, Gataker. Die folgenden Worte bedeuten: an diesen Dörfern, über-

sicht. Daher bedeutet auch die Redensart: ein Weinen erheben, hier nicht: selbst weinen, sondern: bey andern ein Weinen verursachen.

(155) Die beygefügte Beschreibung der Berge und des ganzen Landes, setzt ohnehin außer Zweifel, daß dieses Letztere gemeint sey.

wo vorher allerley Vieh und Vögel in großem Überflusse zu grasen oder zu picken pflegten, höret man jetzt nicht den geringsten Gesang von Vögeln, noch ein Geblöke von Schafen, noch ein Brummen von Kindern. Man lese Cap. 23, 10. 12. 13. c. 50, 3. Es wird von dem Viehe und den Vögeln gesagt, daß sie weggeschüttet und durchgegangen sind; entweder, weil die Feinde sie alle vertilget, oder verjaget: oder weil sie selbst aus Mangel an Futter das Land verlassen hatten. Dieses ist eine verblümte Beschreibung einer sehr großen Verwüstung. Polus.

B. II. Und ich werde Jerusalem zu Steinhausen machen ic. Im Hebräischen heißt es, ich werde Jerusalem zu Steinhausen geben, wie v. 1. die Stadt soll verwüstet werden. Man lese Ps. 79, 1. Jes. 25, 2. c. 37, 26. Gataker. Anstatt, zu einer Wohnung der Drachen, steht im Englischen: zu einer Höhle oder Grube, der Drachen. Jerusalem soll zu einem wüsten Orte werden, der nicht mehr zur Wohnung für die Menschen (wie in dem Texte folget) sondern für schreckliche Thiere bequem ist. Gleichwie sie den Tempel zu einer Mördergrube gemacht hatten Cap. 7, 11. also sollte ihr Haus eine Wohnung der Drachen werden; wie es im Hebräischen eigentlich heißt. Dieses wird Cap. 51, 37. wider Babel selbst gedrohet. Man lese Cap. 10, 22. Jes. 34, 13. Polus. Das Wort נַחַת, welches durch Drachen übersetzt ist, wird unter andern Bedeutungen von solchen Schlangen gebraucht, die sich gemeinlich in Steinhausen und wüsten Plätzen aufhalten. Man sehe Cap. 51, 37. Ps. 44, 20. Jes. 13, 22. c. 34, 13. Lowth. Anstatt, ohne Einwohner, übersetzen einige, weil kein Einwohner da ist. Gataker.

B. 12. Wer ist der weise Mann ic. Da der Prophet die grafliche Verwüstung, die das ganze Land ausstehen sollte, erzählt hatte: so weckt er jetzt die Einwohner auf, ernstlich bey sich zu überlegen, was die Ursachen waren, wodurch sie dieses verdienten. Gataker. Im Hebräischen heißt es, wer der Mann, der Weise, und er wird dieses verstehen: allein, das ic bedeutet vielmehr den Zweck oder die Absicht, und wird durch daß, oder auf daß über-

Herrn gesprochen, daß er es verkündige? Warum das Land vergangen und abgebrannt sey, wie eine Wüste, daß niemand dadurch gehet. 13. Und der HERR sprach: weil sie mein Gesetz, das ich vor ihrem Angesichte gegeben hatte, verlassen haben: und nach meiner Stimme nicht gehöret, noch darnach gewandelt: 14. Sondern nach dem Gurdunken ihres Herzens gewandelt haben: und nach den Baaln, welches ihre Väter sie gelehret hatten: 15. Darum spricht der HERR der Heerschaaren, der Gott Israels, also: siehe,

übersetzt, wie v. 1. 10. daher kann man hier lesen, wer ist der weise Mann, auf daß er dieses verstehe: als wenn Gott sagte, ist unter euch, die ihr so auf eure Weisheit pocht, wohl ein Verständiger, oder ist nicht ein Verständiger unter euch, der sich bemühen will, die Ursachen von allen diesen gedrohten Gerichten, und warum Gott so zornig ist, zu erforschen. Man lese etwas ähnliches Ps. 107, 43. Hos. 14, 10.

**Polus, Gataker.** Diese Frage giebt zu erkennen, daß keine, oder wenige da waren, welche den Ursachen des allgemeinen Unheils nachdachten und nicht vielmehr von Gottes Gerichten sagten, sie kommen von ungefähr. 1 Sam. 6, 9. **Polus.** Die folgenden und letzten Worte: und zu wem hat der Mund des Herrn gesprochen ic. haben diesen Verstand: wenn gar keine Weisen unter euch sind, die Ursachen, meiner Urtheile von selbst zu finden: ist denn auch unter allen, die sich bey euch für Propheten ausgeben (Cap. 27, 16. 18.) niemand, dem Gott seinen Willen desfalls bekannt gemacht habe, damit er ihn euch in des Herrn Namen zu verstehen gebe? **Gataker.**

**V. 13.** Und der Herr sprach: weil sie ic. Anstatt, und der Herr sprach, kann man auch übersetzen: darum sprach der Herr, so daß das ic für darum genommen werde, wie Cap. 6, 11. c. 7, 16. 28. **Gataker.** Man kann diesen Vers und den folgenden entweder erstlich so verstehen, daß sie auf das Vorhergehende ein Absehen haben; in welchem Falle der Verstand ist, da sich niemand unter euch findet, der die Ursachen angeben und sagen kann, warum das Land vergeht, und warum dieses alles über euch kommt, so wird Gott selber durch mich euch den Grund davon melden, wie Cap. 5, 19. c. 16, 10. 11. c. 22, 8. 9. oder zweytens so, daß sie auf den 15ten und 16ten Vers gehen: und in diesem Falle wird in denselben die Ursache von den Urtheilen, welche v. 15. und 16. gedrohet werden, angegeben. Jedoch, man mag es nehmen, wie man will: so bleibt der Verstand einerley. Uebrigens enthält dieser Vers<sup>156 a)</sup> die Ursachen, die von der Unterlassung und der 14te Vers solche, die von der Vollbringung gewisser Handlungen hergenommen sind. **Polus, Gataker.** In den Worten, weil sie mein Gesetz ic. beschuldigt Gott die Juden des Absalles, und der Weigerung,

seinen Geboten zu gehorsamen und ihren Wandel nach denselben einzurichten. Damit aber das Volk nicht einwenden möchte, Gottes Gebote wären dunkel und schwer zu verstehen, so sagt er: daß er sie vor ihrem Angesichte gegeben, das ist, deutlich gemacht hätte; daher sie derselben nicht anders, als aus Muthwillen und Hartnäckigkeit, unkundig seyn könnten. **Polus.**

**V. 14.** Sondern nach dem Gurdunken ihres Herzens ic. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 17. **Gataker.** Ueber die Worte; und nach den Baaln, lese man die Erklärung von Cap. 2, 23. Die Juden werden hier nicht neuer Missethaten, sondern der hartnäckigen Beharrung in ihrer Abgötterey beschuldigt. **Polus.** Es wird gesagt: daß ihre Väter sie es gelehret hätten, weil sie von diesen in solchen abgöttischen Uebungen, als sie selbst getrieben, erzogen waren; Man sehe Cap. 7, 18. 1 Petr. 1, 18. **Gataker.**

Es scheint, daß die Juden ihre Abgötterey, sowol ihrer Erziehung, als ihrer eigenen Widersprüchlichkeit, zuzuschreiben hatten. Hieraus müssen wir lernen, daß wir den Geboten Gottes, die in der Schrift ausgezeichnet sind, folgen, und uns nicht blindlings durch den Rath, den Beschl und das Beispiel unserer Aeltern, noch auch durch unsern eigenen Willen, der unter allen der ärteste Rathgeber ist, leiten lassen sollen. **Polus.**

**V. 15.** Darum spricht der Herr der Heerschaaren ic. Gott verfolget hier noch seine Antwort auf die v. 12. vorgestellte Frage. Man lese eine ähnliche Art zu reden Cap. 7, 21. und des Polus Anmerkung über den 13ten Vers. **Gataker.** Gott will hier sagen, ich werde ihnen Ueberflug in einen Mangel an allen guten Dingen verkehren. Man vergleiche diese Art zu reden mit Ps. 80, 6. du speisest sie mit Thränenbrodt und tränkest sie mit Thränen, aus einem dreyfachen Maasse, und mit 1 Kön. 22, 27. speiset ihn mit Brode der Träbsal, und mit Wasser der Träbsal, das ist, gehet mit ihm auf, das strengste um. **Lowth.** Siehe, ich werde dieses Volk ic. So sehr es sich auch einbilden mag, mein Eigenthum zu seyn. **Polus.** Das das Wort *nuv'*, welches hier vorkommt, der Name eines gewissen Krautes oder einer gewissen Pflanze ist, das

(156 a) Eigentlich nur die letzte Hälfte desselben. Denn der erste Ausdruck ist allgemein, und drückt alles gesetzwidrige Verhalten aus, es geschehe gleich durch Unterlassung befohlener, oder Ausübung verbotener Handlungen.

siehe, ich werde dieses Volk mit Wermuth speisen: und ich werde sie mit Gallwasser tränken. 16. Und ich werde sie unter die Heiden zerstreuen, die sie nicht gekannt haben, weder sie, noch ihre Väter: und ich werde das Schwerdt hinter sie schicken, bis ich sie verzehret haben werde. 17. So spricht der HERR der Heerschaarer: merket darauf,

v. 15. Jer. 13, 15. c. 8, 14. v. 16. 3 Mos. 26, 33. 5 Mos. 28, 64.

und

das leidet keinen Zweifel, und erhellet aus 5 Mos. 29, 18. allein, was für eine Pflanze es eigentlich bedeute, darinne scheinen die jüdischen Lehrer selbst eben so un- wissend zu seyn, als wir. Der eine sagt, נַעֲלֵב sey eine Art von Kraute: der andere, es sey ein bitteres Kraut; welches in der That nach der Anspielung, die Apg. 8, 23. Hebr. 12, 15. augenscheinlich auf die erwähnte Stelle des Moses geschieht, wahrscheinlich zu werden scheint, und aus Spr. 5, 4. noch klarer erhellet. Da- her denken hier einige auf Wermuth, weil der bitter ist, Offenb. 8, 11. Allein, andere halten es für eine Pflanze, oder Apothekerwaare (wie ich das rabbini- sche Wort כְּדָא überseze, weil es weitläufiger von Bedeutung ist, als das Wort Specerey) welche nicht das Leben zu erhalten, sondern den Tod anzutun diene, indem sie ein sehr schädliches Gifft seyn, gleichwie das וְנִזְׁבֵּת, das derselben hier beygefügt ist: und so beschreibt es der Chaldaer 5 Mos. 29, 18. Es ist daher gewiß, daß נַעֲלֵב nicht Wermuth bedeutet: weil dieser zwar nicht angenehm von Geschmack, je- doch nicht ungesund und schädlich, vielweniger giftig oder tödlich ist, wie dieses Kraut zu seyn erkannt wird. Es ist nicht ungereimt zu denken, daß es als verflucht, von einem arabischen Worte, welches ver- fluchen bedeutet, und in der arabischen Uebersetzung 1 Mos. 3, 17. c. 12, 3. Marc. 11, 21. so gebraucht seyn soll, נַעֲלֵב genannt werde. Ich glaube demnach, man würde diese Stelle besser auf folgende Art über- setzen: ich werde sie mit Wolfskraut speisen, und mit Wasser oder Saft von Schierling tränken; oder auch, wenn man die Wörter נַעֲלֵב und וְנִזְׁבֵּת durch Namen von andern giftigen Pflanzen aus- drückte. Denn Gallenwasser scheint keine schick- liche Redensart zu seyn. Jedoch man lese darüber die Erklärung von Cap. 8, 14. Die beyden Wörter נַעֲלֵב und וְנִזְׁבֵּת kommen 5 Mos. 29, 18. Jer. 23, 15. Klagl. 3, 19. Amos 6, 12. zugleich vor: aber נַעֲלֵב al- lein findet man Amos 5, 7. und Klagl. 3, 15. in welcher letzten Stelle die Juden klagen, Gott habe sie von dieser נַעֲלֵב so viel trinken lassen, daß sie davon trunken wären; also kommt das, was hier als eine Spei- se angegeben wird, da als ein Trank vor. Der Verstand unserer Stelle ist, Gott würde sehr schwere Gedrückungen über sie bringen, welche sie so peinigen und ängstigen sollten, wie tödtliche Gifte thun würden, wenn sie nichts anders, als dieselben, zu essen oder zu trinken hätten. Gataker. Das Wort וְנִזְׁבֵּת, wel- ches die englischen Uebersetzer durch Galle ausdrücken, bedeutet ein gewisses Kraut, das unter dem Korne

wuchs, und so bitter war, wie Galle. Im Engli- schen ist es Hos. 10, 4. durch Schierling übersezt, und sowol Klagl. 3, 19. als in andern Stellen dem Worte נַעֲלֵב beygefügt, das hier durch Wermuth, aber Amos 6, 12. auch durch Schierling übersezt ist. Lowth.

V. 16. Und ich werde sie unter die Heiden ic. Das ist, sie sollen unter Fremden herum irren, wie Cain: oder noch lieber, sie werden außerhalb Landes keine Freunde finden, sondern von dem einen an den andern verkauft werden. Dieses ist ein Theil des Fluches, der 5 Mos. 28, 64. gedrohet wird. Die fol- genden Worte, und ich werde das Schwerdt hinter sie schicken ic. bedeuten: ihre Zerstreuung unter die Heiden, wird sie nicht von andern Uebeln befreyen: denn ich werde sie mit dem Schwerde ver- folgen, bis sie vertilget sind. Aller Wahrscheinlich- keit nach hat dieses sein Abschlen auf diejenigen, wel- che aus Jerusalem entflohen, und nach Aegypten flüch- teten, wohin die Chaldaer ihnen folgen, und sie daselbst gefangen nehmen, oder tödten sollten. Dieses muß man nur von denen verstehen, die zur Vertilgung be- stimmet waren: denn alle sind sie nicht verzehret wor- den, und es ist nach der Verheißung Cap. 5, 10. kein gänzliches Ende mit ihnen gemacht. Polus. Diese Verfolgung durch das Schwerdt ist eins von denen Gerichten, die Moses 3 Mos. 26, 33. meldet, und die Erfüllung ist an verschiedenen in Aegypten und an- derswo gefangenen Juden geschehen. Man lese Cap. 44, 27. Ezech. 5, 2. 12. Lowth.

V. 17. So spricht der Herr ic. Weil das jü- dische Volk von dem Geiste der stillen Ruhe, worin- ne die falschen Propheten sie durch ihre Verheißen- gen des Friedens und der Sicherheit stärketen, gewaltig eingenommen, und daher auf des Jeremias tra- tige Klagen so wenig Acht gaben, als wenn er feige und thöricht wäre, Cap. 5, 12. 13. so saget der Pro- phet hier zu ihnen, daß Gott sie selber zu einer feyer- lichen Klage aufforderte, um zu versuchen, ob das bey ihnen Wirkung haben würde, oder nicht. Gataker. Die Worte, merket darauf, bedeuten entweder erst- lich, erwäget wohl, in was für einem betrübten Zu- stande ihr seyd, und unter was für kläglichen Umstän- den ihr euch befindet: oder zweyten, welches wir lieber wählen, bedenkzt, was für einen Weg ihr nun einzuschlagen habet; und zu dem Ende ermahnet sie Gott zum Klagen und Weinen, wie ferner folget. Anstatt, rufet Klageweiber ic. heißt es im Hebräi- schen, rufet um Klagende (aber dieses Wort sowol,

als

und rufet Klagerweiber, daß sie kommen: und schicket nach den weisen Frauen, daß sie kommen. 18. Und eilen, und eine Wehklage über uns erheben: daß unsere Augen von Thränen niedersteigen und unsere Augenlieder von Wasser fließen. 19. Denn es ist eine Stimme.

als das Folgende, welches durch weise übersezt ist, steht in der Abänderung nach dem weiblichen Geschlechte,) und sie werden kommen, und schicket nach Weisen, und sie werden kommen; allein, das scheint für daß, oder auf daß gebraucht, wie v. 1. 2. Jes. 53, 2. und das Wort, Weise, scheint so viel zu bedeuten, als Listige, oder Erfahrene, wie 2 Mos. 31, 3. 6. Man lese die Erklärung von 2 Mos. 28, 3. Solche Personen fanden sich unter den Griechen und Lateinern, und zwar mehrheitlich Weibleute (als welche mehr im Stande sind, Leidenschaften nachzuahmen), die im Lateinschen Praeficæ hießen <sup>156 b)</sup> und deren Amt und Kunst es war, Leichenreden, der Verstorbenen, auf die Verstorbenen, zu machen, und Zeichen der Traurigkeit, durch Ausreißung des Haars, durch das Schlagen an die Brust, und durch andere dergleichen traurige Geberdungen, von sich zu geben, oder aufgesetzte Klaglieder zu singen, um durch diese künstliche Traurigkeit die Regungen und Zeichen der Betrübniss, in den Freunden der Verstorbenen zu erwecken: daher man sie bey feierlichen Leichenbegängnissen miethete; und sie, die ihre Thränen vielmehr auspreßten, als sie reichlich fließen ließen, machten aller Wahrscheinlichkeit nach, mehr Larmens und Klagens, als diejenigen, welche die nächsten Anverwandten, und die Betrübtesten waren. Solche Weiber scheinen auch unter den Juden gewesen zu seyn: oder wenigstens solche, die in Verfertigung von Klagliedern, die Traurigkeit bey andern zu erwecken, und in den Gang zu bringen, geübt waren. Die Propheten zielen auch in andern Stellen auf diesen Gebrauch, als Cap. 48, 17. Ezech. 28, 31. und insonderheit wird von der Gewohnheit, Klagerweiber bey den Begräbnissen der Freunde zu dingen, Cap. 22, 18. 2 Sam. 1, 24. 2 Chron. 35, 25. Hiob 3, 8. Pred. 12, 5. Amos 5, 16. Matth. 9, 23. verglichen mit Marc. 5, 28. geredet. Gataker, Polus, Lowth. Gott befiehlt den Juden nicht, diese Klagerweiber zu rufen, als wenn er diese verkehrte Gewohnheit, die gemeinlich und in den meisten Ländern die Oberhand gehabt hat, billigte; dieses kann man daraus eben so wenig schlüßen, als aus der Anführung von andern Gebräuchen zur Erläuterung, wie z. B. von den olympischen Spielen und vielleicht von der Taufe für die Todten, 1 Cor. 15, 29. sondern Gott redet nur von dieser Sache, weil sie im Gebrauche war; entweder die Juden zur wahren Bußfertigkeit zu erwecken, und

zu ermahnen; oder sie zu überzeugen, daß sie selbst nicht genug im Stande waren, das schwere Elend, welches über sie kommen würde, zu beweinen, womit er ihnen zu erkennen gab, daß er ihnen Gelegenheit zu einer ungeheuchelten Traurigkeit schaffen würde. Polus. Oder der Verstand ist folgender: da ihr selbst durch die Gefahr, welche euch drohet, nicht genug gerührt werdet: so biethet die Klagerweiber auf, daß ihre Klaglieder euch zu einer ungeheuchelten Betrübniss erwecken. Lowth.

V. 18. Und eilen, und eine Wehklage ic. Diese Worte werden am besten in Verbindung mit den letzten Worten v. 17. auf folgende Weise gelesen: auf daß sie kommen, und eilig eine Wehklage über uns erheben: denn eilen und erheben ist so viel, als, eilig erheben, wie 1 Sam. 4, 14. eilen und kommen, so viel, als, eilig kommen bedeutet. Diese Art zu reden, findet man auch sonst, als Esth. 6, 10. Ps. 106, 13. Gataker. Gleichwie durch den Befehl, die Klagerweiber zu rufen, die Größe des Elendes, das sich den Juden näherte, angezeigt wird: also giebt dieser Befehl, daß sie eilen sollten, die Nähe des Gerichtes, das schon gleichsam vor der Thüre lag, zu erkennen. Daß sie eine Wehklage über uns erheben, ist so viel, als, daß sie ein Klaglied aussuchen, das sich auf unsern Zustand schicke. Die folgenden Ausdrücke, daß unsere Augen von Thränen niedersteigen ic. scheinen vergrößernd zu seyn: und dennoch drücken sie das Wehklagen, welches zur Beweinung der schweren und herannahenden Gerichte nöthig war, nicht hinlänglich aus. Man sehe v. 1. Der Prophet giebt hiermit zu verstehen, daß die Juden so fühllos waren, daß sie die Ankündigung der göttlichen Gerichte mit trocknen Augen anhören könnten: da er hingegen wünschte, daß die Augen Thränenquellen seyn möchten; gleichwie sie in kurzen befinden würden, daß sie Ursache genug hätten, alle gewöhnliche Hülfsmittel zur Erweckung ihres Wehklagens zur Hand zu nehmen. Polus.

V. 19. Denn es ist eine Stimme von ic. Nach dem Englischen heißt es: es wird eine Stimme von Wehklage aus Zion gehöret. Einige verstehen dieses von der zukünftigen Zeit, es wird eine Stimme von Wehklage aus Zion gehöret werden, das ist, aus Jerusalem. Allein, man kann die gegenwärtige Zeit gar wohl behalten: denn diese Stimme sollte so gewiß gehöret werden, als wenn man

(156 b) Man sehe von ihnen Joh. Dongtai Analect. sacr. p. 267. und Hier. Baruffalds besondere Abhandlung de præficiis im III. Th. des Gallengrischen Thes. antiqu.

Stimme von Wehklage aus Zion gehöret: wie sind wir zerstört! wir sind sehr beschämt, weil wir das Land verlassen haben, weil sie unsere Wohnungen umgeworfen. 20. Höret denn des HERRN Wort, ihr Weiber, und euer Ohr nehme das Wort seines Mundes.

man sie schon gegenwärtig hörete, und sie bereits in die Ohren des Propheten schallte, wie Cap. 4, 19. 20. c. 6, 24. c. 8, 16. 19. Polus, Gataker. Anstatt, wie sind wir zerstört, steht im Englischen, wie sind wir beraubet! Wie groß ist unser Elend! Oder wie sind wir zu einem so jämmerlichen Zustande gekommen! Vielleicht sind dieses Worte, die von den gedungenen Klageweibern ausgerufen werden: oder, welches noch lieber zu wählen scheint, die Klagen der Juden selbst, nachdem es zu spät war. Polus. Der Prophet unterweist das Volk, mit diesen und dergleichen Klagen ihre gefängliche Wegführung zu beweinen. Lowth. Anstatt, wie sind sehr beschämt, steht im Englischen: wir sind sehr verwirret, und anstatt, weil sie unsere Wohnungen umgeworfen, heißt daselbst, weil unsere Wohnungen uns ausgeworfen haben. Die Bedeutung aller dieser Worte ist, wir wissen nicht mehr, was wir thun sollen, weil wir genötigt werden, das Land zu verlassen; (man sehe Jes. 2, 11. 12. c. 6, 12.) und mit Gewalt aus unseren Wohnungen verjaget werden. Man lese 5 Mos. 29, 28. Hiob 15, 33. 34. Allein, die Nedensart, unsere Wohnungen selbst haben uns ausgeworfen, ist sehr nachdrücklich: das Land hat uns ausgespien, weil es unserer Unreinigkeit müde ist, und unsere Gräuel, vor denen es gleichsam speyet, nicht länger ertragen will, 3 Mos. 18, 18. c. 20, 22. Dieses wird in der Person des Volkes gesprochen. Es kommt auf eins hinaus, ob man es für die Klage des Landvolkes halte, das sich genötigt sahe, ihre Wohnungen zu verlassen, und sich durch die Flucht zur Rettung nach Jerusalem zu begeben: oder ob man es als die Klage der Einwohner von Jerusalem selbst verstehe, die nichts geringers mehr erwarten konnten, und sich bald eben dasselbe Schicksal vermuteten. Dieses erschüttert sie mit großer Bestürzung, daß sie, die da meyneten, ihre Wohnungen würden wegen der göttlichen Verheißung (Ps. 132, 10. 11.) bis in Ewigkeit dauern, nunmehr sehen, daß sie dieselben verlassen müssen, weil sie sich selbst weggeführt, oder ihre Häuser durch den Feind umgeworfen haben. Nach der englischen und vorher angeführten Uebersetzung wird das Fürwort uns eingeschaltet: nämlich, unsere Wohnungen haben uns ausgeworfen. Allein, einige jüdische Ausesteller, denen einige Christen und auch die Niederländer folgen, übersehen: weil sie (nämlich die Feinde) unsere Wohnungen bis auf den Grund umgeworfen haben, wie Ezech. 9, 12. und alsdenn ist die Einschaltung nicht nothig. Polus, Gataker, Lowth.

V. 20. Höret denn des Herrn Wort ic. Man kann auch übersehen: höret darum des Herrn

Wort: denn dieses ist eine weitere Bestätigung von dem, was v. 17. gesagt ist, daß Gott selber darauf drang, und es befahl. Man lese eine gleiche Vermahnung Jes. 32, 9. 11. und die Nedensart Hiob 4, 12. Wo ihr auf das, was ich sage, nicht achtet: so erwäget doch wohl, und nehmst zu Herzen, was Gott sagt. „Meynet ja nicht, daß ich Worte spreche, „die von mir erfunden sind: denn alles, was ich sage, „geschieht auf Befehl.“ Die Weiber werden hier angeredet, erstlich so, daß es zu den gedungenen Klageweibern, v. 17. gesagt: oder, welches wir lieber wollen, zweytens so, daß es zu den Weibern des Landes gesprochen werde; denn Gott verlangte keine gekünstelte, sondern eine wahre und natürliche Traurigkeit. Diese Weiber aber redet er an: erstlich, um den Männern ihre Fühllosigkeit zu verweisen; zweytens, weil sie mehr zur Traurigkeit geschickt sind, um zu erkennen zu geben, daß er wollte, das Land sollte am ersten Wehklagen hören lassen; drittens, wegen des Mangels an Männern, der, wie v. 21. folget, bevorstund, sowol, weil sie getötet, als auch, weil sie weggeführt wurden; also werden die Weiber mit einer Absicht auf die Kinder v. 21. für welche ihr Eingeweihe sich bewegen würde, und auf die Töchter, entweder weil sie das Wehklagen von den Weibern lernen mußten, oder lieber, weil ein Mangel an Junglingen seyn würde, welche sie zur Ehe nehmen könnten, angeredet; viertens, weil das weibliche Geschlecht weniger im Stande ist, als das männliche, sich in einem allgemeinen Elende zu retten, und daher die Traurigkeit am meisten merken lassen darf; und fünftens, weil die Weiber gemeinlich am wenigsten bekümmert waren, und sich der Zärtlichkeit, dem Hochmuth, dem Müßiggange, und dem mutwilligen Leichtsinne ergaben. Jes 32, 9. 11. Polus, Gataker. Lehret eure Töchter Wehklagen, ist so viel, als, lehret sie zum voraus Klaglieder, damit sie eure Traurigkeit ausdrücken, und dadurch auch andere rühren mögen. Gataker. Gott redet hier zu den jüdischen Weibern überhaupt, weil sie weichherziger sind, als die Männer: er ruft sie zu einer ernstlichen Wehklage, und will, daß sie ihre Töchter darin unterweisen sollen, damit sie sich alle zu einer allgemeinen Klage vereinigen, und dieses nicht bloß, wenn sie die Reihe traf, thun möchten, wie etwa die Weiber, welche das Wehklagen, als ihr Amt, verrichteten. Lowth. Und eine jede ihre Gespielinn Klaglieder, bedeutet: sie sollten einander die Klaglieder lehren, wie diese Nedensart 1 Mos. 11, 2. Jes. 34, 15. 16. eben dieselbe Bedeutung hat; damit die Traurigkeit sich weiter ausbreiten und tiefen Eindruck machen möchte: denn

Mundes an: und lehret eure Töchter Wehklagen, und eine jede ihre Gespielinn Klagelieder. 21. Denn der Tod ist in unsere Fenster gestiegen, er ist in unsere Paläste gekommen: um die Kinder von den Abtheilungen der Stadt, die Jünglinge von den Straßen auszurotten. 22. Sage: so spricht der HERR, ja ein todter Körper des Menschen wird

v. 22. Jer. 7, 33.

denn Leidenschaften und Regungen des Herzens, von was für Art sie auch seyn mögen, werden durch die Einstimmung von vielen vergrößert. Man muß dieses mit Wiederholung des Zeitwortes aus dem Vorhergehenden verstehen, eine jede lehre ihre Gespielinn Klagelieder. Dieses giebt zu erkennen, daß Elend würde so groß, und die Ursachen zum Wehklagen würden so allgemein seyn, daß keine Klage groß genug schien. Man lese Amos 5, 16. Klagl. 1, 12. c. 2, 13. Polus, Gataker. Von dem Worte נָרַב, das durch Klagelieder übersetzt wird (wie v. 10. Cap. 7, 29.), meynen einige, sey נָרַב Cain benannt: allein, die Worte der Eva, 1 Mose. 4, 1. scheinen eine andere Ursache von diesem Namen zu geben. Gataker.

V. 21. Denn der Tod ist in unsere Fenster ic. Die Zerstörung nähert sich uns von allen Seiten der- gestalt, daß wir ihr nicht ausweichen können. Sie drang-bis in das geheimste Gemach, wie Ezech. 21, 14. und die stärksten Festungen konnten sie nicht abhalten, Cap. 6, 5. c. 17, 25. Klagl. 2, 5. Einige meynen, es werde hier auf das feindliche Ersteigen und Bestürmen einer Stadt gezielt, Cap. 5, 10. 2 Sam. 5, 8. Andere wollen, es gehe auf die Steine und Feuerwerke, die durch Kriegswerzeuge in Jerusalem geworfen wurden, Cap. 6, 6. Noch en-dere behaupten, es habe sein Abschaffen auf die Häu-fen und hohen Lagen von todteten Körpern, die bis an die Fenster reichten, und wodurch die Feinde zu den Einwohnern hinauffliegen, Cap. 33, 5. Endlich mey-nen auch einige, es ziele auf Diebe, welche die Fenster erbrachen, um zu stehlen, Joel 2, 9. Joh. 2, 1. Diese letzten wollen, es werde dadurch nicht sowol die Unvermeidlichkeit, als der plötzliche und unerwartete Einbruch des Uebels zu erkennen gegeben: denn, sa-gen sie, die Thüren großer und hoher Gebäude wer-den zur Nachtzeit gemeinlich verschlossen, aber die Fenster läßt man offen, weil dadurch, wegen ihrer Höhe, keine Gefahr erwartet wird. Jedoch die Mey-nung der ersten scheint am wahrscheinlichsten, daß der Prophet auf eine Stadt, die mit stürmender Hand

eingenommen wird, anspiele. Anstatt, um die Kinder von den Abtheilungen der Stadt ic. heißt es im Englischen: um die Kinder von draussen ic. Man kann auch übersetzen: er (der Tod) geht fort, die Kinder von draussen und die Jünglinge von den Straßen auszurotten; daher niemand irgendwo sicher ist, es sey in oder außerhalb Hauses, 2 Chron. 15, 5. Klagl. 4, 18. 19. und er achtet nicht, von was für Jahren jemand seyn mag; man sehe Cap. 6, 11. Eines, oder das andere, muß bey dem Anfange dieser Worte nothwendig eingerücket werden: denn zu sagen, daß der Tod durch die Fenster der Paläste hineinfiege, um einige außerhalb Hauses auszurotten, scheint nicht wohl zu klingen. Die Kinder sollten in den Abtheilungen der Stadt oder draussen, wo sie zu laufen und verstohlene weise zum Spielen zusammen zu kommen gewohnt sind, Zach. 8, 10. und die Jünglinge von den Straßen, wo sie sich gemeinlich finden lassen, weil sie zu Hause nicht ausdauern, und nicht eingeschlossen blei-ben können, Cap. 6, 11. c. 49, 26. ausgerottet werden. Die beiden Wörter, welche hier gebraucht sind, sowol נָרַב, das durch Abtheilungen der Stadt, als נָרְבָּר, das durch Straßen übersetzt ist, kommen der Bedeutung nach auf eins hinaus: wiewol das erste allgemeiner zu seyn scheint, als das letzte. Jedoch man lese hierüber die Erklärung von Cap. 5, 1. Po-lus, Gataker. Diejenigen, welche hier reden, wollen sagen, weder unsere Häuser, noch unsere Pa-läste, noch unsere Festungen, können uns wider unsere Feinde schützen. Wenn wir unsere Thüren auch mit Vollwerken verwahren: so werden doch entweder die feindlichen Soldaten, oder ihre mörderischen Werkzeuge Mittel finden, durch die Fenster hinein zu kom-men und uns auf den Leib zu fallen<sup>(157)</sup>. Man lese Joel 2, 9. Lowth.

V. 22. Sage: so spricht der Herr ic. Damit das Volk nicht meyne, daß diese Dinge niemals geschehen werden: so höre nicht auf, es von meinewegen vorzutragen, daß sie gewiß geschehen sollen; näm-lich, sowol was vorher gedrohet ist, als auch was hier in

(157) So viel wollen sie mit den erstern Worten sagen. Damit wird zu verknüpfen seyn, was die letzten Worte anzeigen sollen: „Solchergestalt werden sie alles erwürgen; auch die Kinder und Jünglinge werden ausgerottet werden, so daß die Straßen der Stadt, auf welchen sie sonst häufig zu finden waren, hinüfro ganz öde und einsam seyn werden.“ Hiermit hebt sich die zuvor bemerkte Schwierigkeit, als ob das Ersteigen zu den Fenstern hier etwas unschicklich zu stehen schiene. Sonst könnte man die letzten Worte auch also übersetzen: nachdem die Kinder von den Abtheilungen = = = ausgerottet worden. Denn das ה bedeutet auch: nachdem, 4 Mose. 1, 1.

wird wie Mist auf dem freyen Felde liegen: und wie eine Garbe hinter dem Schnitter, die niemand aufließt. 23. So spricht der HERR, ein Weiser rühme sich nicht in seiner

v. 23. 1 Cor. 1, 31. 2 Cor. 10, 17.

Weis-

in diesem Verse gedrohet wird. Polus. Wir sind mit einigen gelehrten Auslegern der Meynung, daß die Worte: sage, so spricht der Herr, als eine Parenthesis gelesen werden müssen, und daß die nächstfolgenden mit den vorhergehenden zusammenhängen<sup>(158)</sup>: nämlich auf diese Art: er (der Tod) geht fort, die Kinder von den Abtheilungen der Stadt, und die Jünglinge von den Straßen auszurotten, (sage es, spricht der Herr: oder es ist des Herrn Wort) und die todten Körper der Menschen, werden wie Mist auf dem freyen Felde liegen. Polus, Gataker. Anstatt, ja ein todter Körper ic. heißt es im Englischen: selbst ein todter Körper ic. Im Hebräischen steht das 1, welches eigentlich und bedeutet: und diese Bedeutung muß hier mit keiner andern verwechselt werden<sup>(159)</sup>. Gataker. Durch einen todten Körper des Menschen muß man versammlungsweise die todten Körper der Menschen verstehen, wie Cap. 7, 33. „Der Ausdruck selbst aber giebt zu erkennen, daß die Leichen zerstreuet, hier eine und „da eine, liegen sollten.“ Gataker. Polus. Anstatt, liegen, steht im Englischen, fallen. Man kann auch so, daß das Wort eine gedoppelte Bedeutung habe, (worüber man Jes. 14, 12. c. 22, 18. Jer. 4, 6. nachsehe,) übersetzen: die todten Körper = werden fallen (das ist, getötet werden, wie Cap. 6, 15. c. 44, 12.) und wie Mist (Cap. 8, 2.) auf dem freyen Felde, oder auf dem Angesichte, oder auf der Oberfläche des Feldes, wie 2 Kön. 9, 37. liegen. In der Grundsprache ist eine Aehnlichkeit des Klanges zwischen dem Worte תְּבָשׂ, das ist, fällt, und תְּבַשׂ, eine Leiche. Gataker. Ihre Todten sollten das Schicksal der Gesabel haben, 2 Kön. 9, 37. ihre Leichen sollten hier und da verächtlich auf die Erde weggeworfen, und ein jeder, der vorbeiginge, durch den Gestank beschwert werden. Polus. Und wie eine Garbe hinter dem Schnitter: die der gedungene Schnitter aus Nachlässigkeit oder Vergeßenheit liegen läßt, indem er vorwärts geht. Man sehe Ruth 2, 7. Gataker. Ihre Leichen sollten gleichsam in Haufen versammlet werden, wie der Schnitter das Heu oder die Körngarben sammlet: oder noch lieber, man sollte auf ihre Leichen nicht mehr Acht geben, als auf wenige zerstreute Garben, die hier und da, den

Schnittern aus der Hand fallen, und auf dem Felde liegen bleiben, wo sie von den Vögeln gefressen, oder von den Thieren zertreten werden. Auf diese Art wollte Gott Verachtung über sie ausgießen, welches gewiß einem so trocknen Volke, wie die Juden waren, schmerzlich fallen müßte. Polus. Das Gesetz 5 Mos. 24, 19. befiehlt, daß, wenn eine Garbe vergessen, oder auf dem Felde zurückgelassen war, der Eigentümer nicht zurückgehen sollte, sie zu holen: sondern er mußte sie liegen lassen, daß sie von den Armen aufgelesen würde. Eben dieses Gesetz machte, daß die Schnitter die Garben, welche ihnen entfielen, nicht sehr sorgfältig aufzuladen, damit sie auf diese Weise Liedeswerke thun möchten. Auf diesen Gebrauch spielt der Prophet an, ein Sinnbild dadurch anzugeben, wie die Erschlagenen hier und da auf dem Felde liegen würden: wiewol mit diesem Unterschiede, daß, da die Armen, die auf dem Felde zurückgelassenen Garben, aufzulesen pflegten, diese Leichen im Gegentheil auf dem Felde liegen bleiben, und verfaulen sollten, ohne daß jemand da wäre, der Sorge trüge, sie zu begraben. Man lese die Erklärung von Cap. 8, 2. Lowth. Anstatt, die niemand aufließt, heißt es im Englischen, und niemand wird sie aufließen. Niemand wird für ihre Leichen so viel Achtung, oder mit denselben so viel Mitleiden haben, daß er sie begraben sollte, Cap. 8, 2. Polus. Man kann diese letzten Worte auch so übersetzen, daß sie auf die niedergefallenen und zurückgelassenen Garben gehen: da niemand ist, aufzulesen, oder sie aufzuheben, wie 1 Mos. 15, 13. steht, und sie werden ihnen dienen, das ist, da werden sie ihnen dienen. Im Hebräischen steht eigentlich, und kein Auffämler. Der Verstand ist, es sollte niemand seyn, der ihnen ein Begräbniß verschaffte, Ps. 79, 5. Gataker.

V. 23. So spricht der Herr: ein Weiser ic. Gott suchet die Juden hier durch seinen Propheten aus allen ihren Verschanzungen, und von alle ihrem eitlen Vertrauen, auf öffentliche oder besondere Stützen und Hülfsmittel, wodurch sie sich vor dem Uebel, das ihnen Gottes Propheten droheten, hinlänglich in Sicherheit zu sezen meyneten, abzutreiben. Was die öffentlichen Mittel betrifft: so glaubten sie viele weise Räthe und Staatskundigen zu haben, welche die bürgerlichen Angelegenheiten und die Kriegssachen wohl

(158) Dieses wird bloß um des Verbindungsbuchstabens 1 willen angenommen. Es ist aber hart; und über dieses ganz unnöthig, da das 1 nach der obenhinrichtenden richtigen Uebersetzung, doch seine Bedeutung hat, und der Reder einen Nachdruck giebt. Lutherus hat es als überflüssig angesehen, und gar nicht ausgedrückt. In der That steht es auch nicht selten überflüssig.

(159) Wenn die Parenthesis bleiben soll. Wäre es denn aber nicht besser, durch Erwähnung einer andern Bedeutung den ganzen Text natürlicher zu bilden, und eine so gar gezwungene Einschaltung zu umgehen?

Weisheit, und der Starke rühme sich nicht in seiner Stärke: ein Reicher rühme sich nicht in seinem Reichthume. 24. Sondern, wer sich rühmet, rühme sich hierinne, daß er verstehe und mich kenne, daß ich der Herr bin, der Wohlthat, Recht und Gerechtigkeit auf

wohl regieren würden; auch meyneten sie einen Ueberfluß an tapfern Helden zu haben, die im Stande wären, große Dinge auszuführen; und es fehlte ihnen nicht an Gelde, Hülfevölker in ihren Sold zu nehmen. Daher hielten sie dafür, daß sie genug im Stande wären, den Chaldäern, wenn sie von denselben angegriffen würden, den Kopf zu biechen, Cap. 37, 5. Jes. 30, 6. Außer dem meyneten viele, daß, wenn alles auf das ärgste abliefe, sie sich entweder durch Ausflüchte und Kunstgriffe, durch ihre Stärke, oder durch ihr Geld, um sich frey zu kaufen, genug zu retten, vermögend seyn würden, Jes. 28, 15. c. 30, 2. c. 31, 1. Allein, Gott versichert sie, es sei vergebens und eitel, sich dieser Dinge zu rühmen, und sich auf dieselben, entweder auf Macht, oder auf Geschicklichkeit, oder auf Reichthum, zu verlassen: indem keins derselben nützen würde, sie von dem Tode, oder der Gefangenschaft, zu befreyen, wenn Gott sein Gericht, das ist gebrohet wäre, über sie kommen ließe. Man lese Jes. 28, 17. und viele andere Stellen. Gataker.

v. 24. Sondern, wer sich rühmet ic. Will jemand sich irgend einer Sache rühmen, oder sich auf irgend etwas verlassen: so sey es in mir und auf mich, der ich allein mächtig bin, zu erretten und zu erlösen, Ps. 20, 8. 9. Jes. 43, 11. ic. Er rühme sich der gründlichen und seligmachenden Erkenntniß von mir (Den das Volk zu seinem Verderben sich zu kennen weigert, v. 3. 6. Hos. 4, 6.) und meiner Güte und Treue gegen diejenigen, die mir aufrichtig vertrauen. Dieses ist das einzige Mittel, sie in Sicherheit zu sezen, Ps. 9, 11. 32, 10. 34, 23. 37, 40. Abarbel macht zwischen verstehen und kennen diesen Unterschied, daß das erste eine bloß durch den Verstand begriffene, oder beschauende Erkenntniß bedeute, wodurch man sich von Gottes Natur, Eigenschaften und Werken, einen rechten Begriff macht: das andere aber eine wirksame und zur Ausübung gebrachte Erkenntniß anzeigen, wodurch man ihn so kennt, daß man ihm im Herzen und Leben folget, und nach seinem Gesehe wandelt. Ob die Worte so recht unterschieden werden, daran zweifeln wir gar sehr. Wir sezen aber fest,

dß die Verbindung dieser benden Worte, als wenn gesagt würde, mich erfahren, oder verständig zu kennen, (denn dieses halten wir für den rechten Verstand dieser Redensart) eine so feste und gründliche Erkenntniß anzeigen, die nicht bloß in dem Gehirne hängen bleibt, sondern bis zu dem Herzen durchdringt und die Kräfte der Seele so ruhret, daß sie zum Gehorsam gegen Gott und seinen Willen, wovon sich die Wirkung in dem äußerlichen Wandel spüren läßt, bearbeitet werden. Alle andere Erkenntniß Gottes trägt diesen Namen unrechtmäßig und ist gar nicht wahrhaftig oder gründlich, 1 Tim. 6, 20. 1 Joh. 1, 6. c. 2, 4. <sup>160)</sup>. Der Wohlthat, Recht und Gerechtigkeit :: thut: nämlich Wohlthat und Barmherzigkeit, indem er den Frommen, oder seinem eigenen Volke, Huld und Segen zuteile, Ps. 5, 13. 23, 10. 103, 17. 18. Recht, indem er seine Gerichte über die hartnäckigen Gottlosen ausführt, und sie strafet; und Gerechtigkeit, indem er die Frommen schützt und vertheidigt, Jes. 1, 27. c. 51, 4. 5. Oder, der überhaupt Wohlthat gegen alle, die ihn nicht verwerfen, und gerechte und billige Barmherzigkeit gegen alle und jede ohne Unterschied ausübt, Ps. 92, 15. 97, 2. 99, 4. 105, 8. 9. denn so werden die Worte Recht und Gerechtigkeit, wenn sie so mit einander verbunden sind, gemeinlich gebraucht. Man lese Jes. 56, 1. Jer. 5, 1. Und in diesem Verstande nehmen wir sie auch hier, wegen des Folgenden am liebsten. Die Absicht ist hier, Gottes regelmäßige Regierung über alle Dinge in der Welt nach seiner austheilenden Gerechtigkeit, damit nichts unbillig oder unrechtmäßig sey, vorzustellen. Polus, Gataker. Denn an diesen Dingen habe ich Lust, spricht der Herr: sowol sie selbst zu thun, als auch sie durch andere beobachtet zu sehen, Ps. 5, 5. 11. 5. 7. 15, 1. 2. 24, 3. 5. und sonst. Gataker. Niemand, will Gott sagen, schäze sich wegen seiner Weisheit, Kraft, oder wegen seines Reichthums hoch, v. 23. welche Dinge an sich selbst unbeständig sind, und in dem Elende, das ist vor der Thür ist (v. 25. 26.), ihren Besitzern wenig zu statthen kommen werden. Die einzige rühmliche und nützli-

(160) Von diesen angeführten Stellen gehöret eigentlich nur die letzte hieher. Man hat die gemeine Bedeutung der gegenwärtigen Redensarten von der nachdrücklichen und erhabenern wohl zu unterscheiden. In Absicht auf die letztere, ist das, was hier gesagt wird, richtig. In Absicht auf die erste, kann eine solche Erkenntniß wahrhaftig und gründlich seyn. Ein anders ist, eine Erkenntniß die rechter Art ist, ein anders aber eine Erkenntniß, die richtig ist. Eine Erkenntniß, die rechter Art ist, muß nicht allein richtig, sondern auch lebendig seyn. Es kann aber wohl eine Erkenntniß richtig seyn, die doch, weil sie nicht zugleich lebendig ist, nicht rechter Art ist. Hier ist nun freylich die Rede von einer solchen Erkenntniß Gottes, die rechter Art, und also nicht nur richtig, sondern auch lebendig seyn.

auf der Erde thut: denn an diesen Dingen habe ich Lust, spricht der HERR. 25. Siehe, die Tage kommen, spricht der HERR, daß ich über alle Beschnittenen, nebst denen, die

nützliche Beschaffenheit der Erkenntniß Gottes, nicht in Unsehung seines Wesens, so wie er an sich selber ist, (weil dieses zu hoch ist, durch Sterbliche erreicht zu werden) sondern in Absicht auf sein Verfahren mit den Menschen, ist diese, daß man von seiner Barmherzigkeit gegen die Häßfertigen, von seinen Gerichten über die Widerspannigen, und von seiner Wahrheit und Aufrichtigkeit in Erfüllung seiner Verheißenungen und Drohungen, gegen beyde, einen geziemenden Eindruck habe. An der Ausübung dieser Eigenschaften hat Gott ein besonderes Wohlgefallen, und durch dieselben begeht er, sich der Welt bekannt zu machen: und derjenige, der sich von Gott, vornehmlich in Absicht auf diese Vollkommenheiten, einen Begriff macht, wird sich auch allezeit geziemend gegen ihn verhalten. Recht und Gerechtigkeit sind oft gleichlautende Worte: will man sie aber hier unterscheiden; so wird das erste, Gottes Strenge wider die Vösen, und das andere, seine Wahrheit oder Heiligkeit, zu erkennen geben. Lowth.

V. 25. Siehe, die Tage kommen, spricht der Herr ic. Gott sucht hier dem Volke das Vertrauen auf noch ein anderes Vorrecht zu bemeinen, worauf sie sich nicht weniger verließen, als auf den Tempel, Cap. 7, 4. und auf den Gottesdienst in dem Tempel, Cap. 7, 21. Dieses Vorrecht war die Beschneidung, wodurch sie, als der rechte Saame Abrahams, Isaacs und Jacobs (mit denen und deren Nachkommen in dieser Linie der Bund, wovon die Beschneidung zu einem Zeichen und Siegel diente, Röm. 4, 11. erneuert und befestigt war), von andern Völkern, die nicht zu dem Bunde gehörten, unterschieden waren. Dieses Vorrechtes rühmten sie sich gewaltig, und bildeten sich sehr viel darauf ein, 1 Mos. 34, 14. Apg. 11, 2. 3. Röm. 3, 1. Eph. 2, 11. Phil. 3, 3. 5. Aber der Herr mahnet sie ab, sich nicht darauf zu verlassen. Meynet nicht, will er sagen, daß die Beschneidung euch Verschonung zuwege bringen wird: denn in kurzem werde ich die Chaldäer unter die Völker schicken, die eben sowol beschnitten sind, als ihr, aber nur nach dem Fleische, und nebst euch die Vorhaut des Herzens tragen; oder unter denen die Beschneidung nicht

den rechten Gebrauch hat, daher sie für Unbeschnittenen gehalten werden mögen. Hierum stellt Gott v. 26. Juda, zunächst bey den Ägyptern, unter die unbeschrittenen Völker: denn er sieht auf die Beschneidung des Herzens, und nicht des Leibes, auf den innerlichen und nicht auf den äußerlichen Gottesdienst allein. Einige lesen daher auf folgende Art: über alle Beschnittenen in der Vorhaut<sup>(151)</sup>. Oder, der Herr hält den Juden vor, daß er Willens sey, in kurzem und schleunig eine Heimsuchung zu thun, und wider gottlose Personen und Völker, sie möchten beschritten oder unbeschritten seyn, ohne einzige Achtung gegen diese äußerliche Feierlichkeit, Gericht auszuüben, und einen jeden ohne Unterschied, unparteyisch zu richten. Man lese Röm. 2, 25. 27. Philip. 3, 3. Also sollten die Juden, wenn er seine Gerichte über die Welt schickte, nicht mehr Kunst bey ihm finden, als die Unbeschrittenen. Im Hebräischen steht eigentlich: die Tage sind kommend = = und ich werde über die Beschneidung mit der Vorhaut Heimsuchung thun<sup>(152 a)</sup>: und so gebraucht Paulus das griechische Wort *αντορθωσια* oft, die Unbeschrittenen anzudeuten. Man lese Röm. 2, 26. 27. c. 3, 30. Gal. 2, 7. Coloss. 3, 11. Denn die Talmudisten weichen hier ganz von dem rechten Wege ab, indem sie es von solchen erklären, die zwar vorher beschritten gewesen waren, aber die Beschneidung verläugneten, und die Vorhaut wieder anzogen (über welche Gewohnheit man i Cor. 7, 18. lese). So, sagen sie, hat es Ismael gemacht, dessen Nachkommen daher durch diejenigen, die an den Winkeln abgekürzt sind, v. 26. gemeint seyn sollen: so Esau, von dem Edom gemeldet ist; so Lots Nachkommen, von denen die Kinder Ammons und Moabs angeführt sind; so die Ägypter, welche, zu Josephs Zeiten, die Beschneidung angenommen, aber nach seinem Tode sie wieder verlassen hatten; und so Jojakim, der König von Juda, um dem Könige von Babel Gemüge zu thun. Allein, dieses sind nur lauter ungegründete Erdichtungen und Fabeln: und der Verstand unserer Stelle, die Gott selber durch den Propheten, v. 21. erklärt, ist klar genug. Polus, Gataker, Lowth.

V. 26.

(151) Wenn auch die Unterscheidungszeichen, die Worte also zusammen lesen ließen, so könnte man doch diese Übersetzung nicht für richtig halten. Denn 1) würden die hernach erzählten Völker, nicht alle unter diesem allgemeinen Ausdruck begriffen seyn können, da verschiedene von ihnen die Beschneidung gar nicht hatten. 2) Würde dieser Ausdruck dasjenige gar nicht enthalten können, was er bedeuten soll. Denn nach der Redensart der Schrift würden die Beschnittenen in der Vorhaut diejenigen seyn müssen, die zwar am Fleische die Vorhaut, am Herzen aber die Beschneidung haben. Vergl. Röm. 2, 26. 29. Phil. 3, 3. Coloss. 2, 11. Sollte aber das gesagt werden, was man hier meynt, so müßte es vielmehr: die Vorhaut in der Beschneidung heißen.

(152 a) Man vergleiche hiermit Sal. Deylings Obseru. sacr. P. II. p. 90. sq.

die die Vorhaut haben, Heimsuchung thun werde. 26. Ueber Aegypten, und über Juda, und über Edom, und über die Kinder Ammons, und über Moab, und über alle, die an den Winkeln abgekürzt sind, die in der Wüste wohnen: denn alle die Heiden haben die Vorhaut, aber das ganze Haus Israels hat die Vorhaut des Herzens.

v. 26. 3 Mos. 26, 41. Röm. 2, 28. 29.

W. 26. Ueber Aegypten und über Juda ic. Man lese diese Gerichte Cap. 25, 18. ic. ausführlicher gedrohet. Der Prophet erwähnet Juda unter den heidnischen Völkern: weil es in dem Wesentlichen der Sache nicht mehr, als diese, beschnitten war; denn die Juden begnügten sich mit dem äußerlichen Zeichen der Beschneidung, ohne sich der inneren Steinigkeit, welche dadurch vorgebildet war, zu befleißigen. Lowth. Es scheint, Jeremias fange deswegen mit den Aegyptern an, weil die Juden sich sehr auf dieselben verließen, Ezech. 29, 6. 7. 16. und zunächst nach denselben setzt er die Juden, so daß er sie ohne Unterschied zu den unbeschnittenen Völkern zählt, wovon der Grund im Folgenden angegeben wird. In Ansehung der übrigen Völker, welche hier gemeldet werden, ist wenig Schwierigkeit: ausgenommen, was das letzte betrifft, welches nicht durch einen besondern Namen, sondern durch gewisse merkwürdige Umstände und nach seinem Wohnplatze beschrieben wird. Dass dieses Volk zu den Kedarenern und dem Reiche von Hazor gehörte habe, das scheint aus Cap. 49, 28. 32. zu erhellen; warum es aber da und hier so beschrieben werde, das ist die Sache, worauf die Untersuchung ankommt. Im Hebräischen steht **תְּמִימָה**, das ist buchstäblich, allen Abgeschnittenen zu dem Winkel, oder Abgekürzten an dem Winkel. Dieses verstehen die jüdischen Lehrer von dem Lande, worin diese Leute wohneten, als wenn der Verstand wäre, daß sie, wie von andern Völkern abgeschnitten, in den äußersten Winkeln und abgelegensteinen Theilen der Wüste wohneten. Allein, der Chaldaer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung erklären es so, daß es auf den Gebrauch, das Haar an den Winkeln, oder bey den Schläfen des Hauptes, abzukürzen, sein Abssehen habe, welches bey verschiedenen Völkern, und auch unter den Arabern, geschehe, aber unter dem Volke Gottes verboten war. Dieses kommt um so viel wahrscheinlicher heraus, weil ihr Wohnplatz hier in die Wüste, nämlich in einen Theil der Wüste von Arabien, gesetzt wird. Daher verdienet die englische Manderklärung, alle, die die Winkel des Haares abgekürzt haben, den Vorzug vor der angenommenen Uebersetzung, alle, die in den äußersten Winkeln sind. Man sehe Cap. 25, 23. 24. c. 49, 32. Es wird nämlich auf die Araber gezielt, welche das Haar an dem Vorhertheile des Kopfes rund abschoren, und es hinten lang wachsen ließen. Von diesem Gebrauche findet man Meldung bey dem Herodot a), welcher auch saget, daß sie es dem Bacchus zu Ehren thaten. An-

dere haben angemerkt, daß bey den Saracenen auch die Gewohnheit gewesen ist, ihr Haar, welches sie dem Saturn geweiht hatten, auf eben die Art zu tragen; und Plutarch erzählt in dem Leben des Theseus, daß dieser sein Haar gleichfalls so geschnitten habe, als er es dem Apollo heiligte. Mit einer Anspielung auf diesen Gebrauch werden auch die Solymäer, eine Pflanzstadt der Phönizier, vom Cherilius b) **τροχονογόδες**, rund geschoren, genannt: und Homer beschreibt die Abanter c) als **οὐσταῖς κομῶντες**, das ist, die ihr Haar hinten wachsen ließen. Es ist wahrscheinlich, daß der Befehl 3 Mos. 19, 27. ihr sollet die Winkel eures Hauptes nicht rund abscheeren, sein Abssehen habe: da derselbe in einigen Ländern, nahe bey Judäa, eine Feyerlichkeit war, womit sie sich dem Dienste des einen oder des andern Abgottes widmeten. Dass übrigens Nebucadnezar alle hier genannte Völker, zugleich mit den Juden, in Noth und Jammer bringen sollte, das zeiget sich klar aus der Weissagung Cap. 25, 18. 19. 21. 23. 24. wo sie nebst noch andern Völkern angeführt werden. Polus, Gataker, Lowth. Mit den letzten Worten, denn alle die Heiden haben die Vorhaut ic. giebt Gott die Ursache an, warum er die Juden unter die Unbeschnittenen gesetzt habe: nämlich weil sie unbeschnitten von Herzen, wie die andern unbeschnitten von Fleische waren. Hieraus erhellet, daß die Edomiter, ob sie gleich von Isaac durch den Esau (der sonder Zweifel eben sowol, als Jacob, beschnitten worden ist), abstammten, den Gebrauch dieser Feyerlichkeit unterlassen hatten: allein, Hyrcanus hat sie zur Zeit der Maccebaer genöthiget, sie wieder einzuführen d). Jedoch dieses dienet auf keinerley Weise, die Einbildung der Talmudisten über den Verstand dieser Stelle zu bekämpfen, und giebt den fabelhaften Erdichtungen, welche sie von andern Völkern erzählen, keine Kraft: aber es zeigt, daß nur der größte Theil von Isaacs Nachkommen überhaupt, auf die eine oder die andere Weise, unbeschnitten waren. Alle seine Abkömmlinge von Esau hatten selbst die äußerliche Beschneidung verworfen: und dem größten Theile der Kinder Jacobs, die damals vorhanden waren, dem Hause von Israel, sowol Juda, als den zehn übrigen Stämmen, fehlte die Beschneidung des Herzens, ohne welche die äußerliche Beschneidung des Fleisches bey Gott unkraftig, und von keinem Werthe ist. Man lese Cap. 4, 4. Am. 9, 7. Röm. 2, 25. 26. Gal. 5, 6. c. 6, 15. Polus, Gataker.

a) Lib. 3. c. 8. b) Joseph. contr. Appion. lib. 1.  
c) Iliad. B. d) Joseph. Antiq. Iud. lib. 12. c. 17.